

Pressespiegel zur Präsentation der Studie „Armut und Reichtum in Tirol“ am 16.2.2009 in Innsbruck

- § „Kronen Zeitung“, 17.2.2009, Seite 10: Wer arm und reich ist
- § „Tiroler Tageszeitung“ Nr. 47-IA,17.02.2009, Seite 4: Jeder 10. Tiroler ist armutsgefährdet
- § FSG Tirol/ÖGPP Online: Arbeit schützt in Tirol nicht mehr vor Armutsgefährdung und Armut

„Kronen Zeitung“, 17.2.2009, Seite 10: Wer arm und reich ist

Arbeit schützt nicht vor Armut! Das geht aus einer brandaktuellen Studie der Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung (ÖGPP) hervor, die der rote Spitzenkandidat für die Tiroler AK-Wahlen, Otto Leist, gestern präsentierte. "In Tirol leben 36.000 Menschen, die trotz Erwerbstätigkeit armutsgefährdet sind. Das sind 16 Prozent aller Erwerbstätigen in Tirol", erklärte Leist an der Seite von Studienautor Andreas Höferl. Insgesamt ist jeder 10. Tiroler - 70.000 - armutsgefährdet. Und wer gilt als armutsgefährdet? "All jene, die weniger als 60 Prozent des Durchschnitts-Einkommens, das in Tirol bei Vollzeitarbeit bei 24.125 Euro brutto pro Jahr liegt, verdienen. Also 14.475 Euro", zitiert Höferl aus der Studie. Dass das soziale Netz in Tirol funktioniert, beweist folgende Zahl: Gäbe es keine Sozialleistungen, dann wäre jeder 4. Tiroler - 166.000 - armutsgefährdet.

Auf der anderen Seite hat seit 2002 auch die Zahl der wohlhabenden Tiroler zugenommen. Als wohlhabend gelten alle, die mehr 34.000 Euro brutto (das Doppelte des so genannten Medianeinkommens) verdienen. Diese stieg von 30.000 (2002) auf 45.500 im Jahr 2007.

Ein Problem ist, dass in Tirol 31% aller Arbeitsverhältnisse nicht ganzjährig sind, "nur" mehr 52 Prozent der Tiroler haben eine ganzjährige Vollbeschäftigung. "Zu den niedrigen Einkommen kommen dann auch noch hohe Lebenserhaltungskosten dazu", sagt Leist. Und was gedenkt der AK-Vizepräsident dagegen zu tun? "Zum einen muss die gesamte Kinderbetreuung kostenlos werden, zum anderen müssen Einkommen und Vermögen gerechter besteuert werden", fordert Leist und verweist auf die Zahlen: Die Tiroler Bevölkerung bezahlt pro Jahr 2,7 Milliarden Euro an Umsatz, Verkehrs- und Verbrauchersteuern. Die privaten Haushalte und Unternehmer verfügen jedoch über Geldvermögen von rund 60 Milliarden Euro - und dafür müssen sie pro Jahr "nur" 71 Mill. Euro an Vermögenssteuer bezahlen. "Das gehört geändert", fordert Leist.

„Tiroler Tageszeitung“ Nr. 47-IA,17.02.2009, Seite 4: Jeder 10. Tiroler ist armutsgefährdet

Rund 10 % der Tiroler sind laut einer Studie der ÖGPP armutsgefährdet. AK-Vizepräsident Otto Leist (FSG) kritisiert, dass Arbeit nicht mehr vor Armutsgefährdung und Armut schützt.

FSG Tirol/ÖGPP Online: Arbeit schützt in Tirol nicht mehr vor Armutsgefährdung und Armut

"Arbeit schützt in Tirol nicht mehr vor Armutsgefährdung und Armut. Die Armutsgefährdung erwerbstätiger Tiroler Haushalte hat deutlich zugenommen. Diese Entwicklung ist dramatisch. Vor allem Erwerbsformen, die zu unregelmäßiger, nicht ganzjähriger und nicht ganztägiger Beschäftigung führen, haben die Armutsgefährdung in stark erhöht. 2007 hatte nur mehr die Hälfte (52 Prozent) der Tiroler ArbeitnehmerInnen einen "Normalarbeitsplatz", waren also ganzjährig vollzeitbeschäftigt. In den meisten dieser Fälle lohnt sich diese Arbeit nicht mehr für die Beschäftigten sondern nur noch für den Chef", fasst AK-Vizepräsident Otto Leist die wichtigsten Ergebnisse einer Studie der "Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung" (ÖGPP) zusammen.

"Zuletzt lebten in Tirol etwa 36.000 Menschen, die trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet oder arm sind (sogenannte 'working poor'). Der Anteil der 'working poor' an den Beschäftigten in Tirol ist mit 16 Prozent höher als im Bundesdurchschnitt. Verschärft wird die Situation dadurch, dass die Einkommen der Tirolerinnen und Tiroler an sich schon bei Vollzeitbeschäftigten um durchschnittlich 6 Prozent und bei Teilzeitbeschäftigten um 7 Prozent unter dem österreichischen Schnitt liegen. Arbeitslosigkeit verschärft das Risiko von Armutsgefährdung und Armut. Denn das durchschnittliche Arbeitslosengeld wie auch die durchschnittliche Notstandshilfe liegen auch in Tirol unter der Armutsgrenze", so Studienautor Dr. Andreas Höferl, Direktor der ÖGPP.

Insgesamt sind laut ÖGPP jeder zehnte Tiroler und jede zehnte Tirolerin armutsgefährdet. "In Tirol waren zuletzt 70.000 Menschen oder 10 Prozent der Bevölkerung armutsgefährdet, hatten also weniger als 60 Prozent des Durchschnittseinkommens zur Verfügung. Ohne Sozialleistungen wären in Tirol, nicht 70.000, sondern 166.000 Menschen (24 Prozent der Bevölkerung) armutsgefährdet bzw. tatsächlich arm", so Dr. Andreas Höferl.

"Zugleich nimmt in Tirol auch der Reichtum zu - und zwar deutlich. Die Zahl der Menschen mit hohem Einkommen (über 200% des Medianeinkommens) hat zwischen 2002 und 2007 in Tirol um rund 15.000 (oder 51%) auf etwa 45.500 zugenommen. Zudem sind ihre Einkommen weit stärker gestiegen als das durchschnittliche Arbeitnehmerinkommen. Die Schere zwischen Armut und Reichtum geht also auch in Tirol immer weiter auseinander", so Studienautor Dr. Andreas Höferl.

"Tirol braucht mehr Arbeitsplätze, vor allem Voll- und Ganzjahresarbeitsplätze. Wir müssen auch bei den Tiroler Einkommen nachziehen. Und wir müssen die ArbeitnehmerInnen entlasten. Kinderbetreuung muss in Tirol kostenlos sein. Wir müssen auch über eine Begrenzung der Lebenshaltungskosten nachdenken. Vor allem die Wohnkosten in Tirol sind unerschwinglich hoch", so Otto Leist. Dr. Andreas Höferl fordert eine Diskussion über die Verteilungsgerechtigkeit. "Denn der Anteil der Arbeitnehmerinkommen an der gesamten Wertschöpfung ist deutlich rückläufig, während der Anteil der Selbständigeneinkommen und Unternehmensgewinne deutlich zunimmt. Es braucht die Sicherung des sozialen Netzes und letztlich eine gerechtere Besteuerung von Einkommen einerseits und Vermögen andererseits."

<http://fsg-tirol.at/meldungen/172>